

rend für das Betreten des Kirchenraumes durch eine Frau und ihre Teilnahme an der Kommunion kein Hindernis mehr vorzuliegen scheint, wird der Zugang zum Altarbereich und zu den liturgischen Diensten verstärkt als verboten betrachtet. Die Vorstellung von der Unreinheit des Blutes wird nicht als Grund angeführt, bleibt jedoch unterschwellig bestimmend“ (S. 280).

Elisabeth Schneider-Böklen

Arno B o r s t, *Computus. Zeit und Zahl in der Geschichte Europas*, Berlin 1990, Klaus Wagenbach, ISBN 3-8031-5128-7, 127 S., DM 25. – Das Büchlein ist eine beträchtlich erweiterte Fassung eines Aufsatzes, den B. in dieser Zs. (DA 44,1 ff.) veröffentlicht hat. Im Zusammenhang mit der Ausgabe der Schriften Hermanns des Lahmen zur Zeitrechnung und Zeitmessung, an der B. arbeitet (vgl. DA 46,XVII), untersucht er die vielfältigen Bedeutungen, die die aus dem Wort *computare* abgeleiteten Begriffe im Laufe der Zeiten gehabt haben. Ausgehend vom ma. Computus, der es ermöglicht, die inkommensurablen Zyklen der Sonnen- und Mondbewegung zusammenzubringen und den christlichen Kalender zu berechnen, stellt sich B. die Frage, wie das europäische MA mit seiner Zeit rechnete, was es davon aus der Antike übernommen und was an die Neuzeit vererbt hat. B. behandelt auch andere Bedeutungen, die das Wortfeld „Computus“ in der Geschichte gehabt hat, nämlich: Zahl, Meßbarkeit und Normierung. Auf diese Weise wird seine Studie zu einer Geschichte des Zeitberechnens und Zählens von der Antike bis in die Gegenwart. In dem ihm eigenen Stil informiert B. über die Zeitmessung mit Hilfe von Sonnen- und Wasseruhren, über den kirchlichen Computus, der sich seit dem 6. Jh. herausbildet, über das Astrolab im 10., die Räderuhr im 14., die Rechenmaschine im 17. Jh. und über die Vorgeschichte und Entwicklung des modernen Computers. Dabei behandelt er nicht nur die Frage, wie sich im Lauf der Jahrhunderte die Messung der Zeit änderte, sondern auch, was man in den jeweiligen Epochen unter dem Begriff „Zeit“ verstand. Auch in dieser Schrift läßt B. erkennen, daß er neben dem gründlichen Wissen über das MA auch über gute Kenntnisse in teilweise weit entfernten Fachgebieten verfügt. Somit ist diese wohlfundierte Arbeit nicht nur für den Allgemeinhistoriker und den Historiker der Naturwissenschaften lesenswert und wichtig, sondern auch für philosophisch und kulturgeschichtlich Interessierte. – Auf eine Kleinigkeit mag am Rande hingewiesen werden: Es ist dem Lektor entgangen, daß es sich bei der Abbildung auf S. 6 um den bekannten Astronomen und Mathematiker Johannes Regiomontanus (1436–1476) und nicht um einen „Johannes von Berg“ handelt; die falsche Zuweisung in der Legende zu diesem Bild ist offenbar dadurch zustande gekommen, daß der in der Abbildung nur teilweise lesbare Name „IOHANES DE MONTER ...“ nicht richtig in „MONTEREGIO“ aufgelöst wurde.

Menso Folkerts

Theo S t e m m l e r, *Liebe als Krankheit. 3. Kolloquium der Forschungsstelle für europäische Lyrik des Mittelalters*, Mannheim – Tübingen 1990, Gunter Narr, ISBN 3-8233-4150-2, 257 S. – Das dritte Kolloquium der Forschungsstelle für europäische Lyrik des MA an der Universität Mannheim hatte sich im November 1986 dem Thema „Liebe als Krankheit“ gewidmet, einer Thematik,